

Baden-Württemberg



Die Maschinenbaukonferenz verabschiedet im April die Zukunftsagenda Maschinenbau in Esslingen.

Exportschlager oder Auslaufmodell?

ZUKUNFTSAGENDA Mit rund 320 000 Beschäftigten in Baden-Württemberg ist der Maschinenbau ein bedeutender wie unverzichtbarer Wirtschaftszweig, steckt aber wie die Automobilindustrie in einem tiefgreifenden Wandel. Dennoch ist die Devise klar: **Baden-Württemberg muss Land des Maschinenbaus bleiben.**

Von Julia Wahl

Der Wohlstand in Baden-Württemberg fußt auf dem Maschinen- und Anlagenbau, dieser steht für Qualität und Innovationsführerschaft. Doch Rückmeldungen aus den Betrieben zeigen: Diese Spitzenposition wird global angefochten, der Wettbewerbsdruck steigt, und die Innovationsführerschaft droht verloren zu gehen.

Dies nimmt die IG Metall Baden-Württemberg zum Anlass, sich intensiv mit den Veränderungen im Maschinenbau zu beschäftigen und kritisch den

Finger in die Wunde zu legen. Denn Zukunftsschecks in vielen Maschinenbaubetrieben, eine branchenweite Befragung in Baden-Württemberg sowie die Berichte von Betriebsräten auf der großen Maschinenbaukonferenz zeigen: Das bisherige Erfolgsmodell steht ohne beherztes Gegensteuern vor einer ungewissen Zukunft.

Richtige Impulse nötig

IG Metall-Bezirksleiterin Barbara Resch: »Viel steht auf dem Spiel! Wenn wir jetzt

nicht die Hebel umlegen, droht ein Abbau von Beschäftigung und der Verlust industrieller Substanz sowie Kompetenz. Damit wir unsere Spitzenposition halten können, braucht es jetzt starke Impulse, seitens der Unternehmen selbst, aber auch durch die Politik.«

Befragung: Hoher Handlungsdruck

Im Vorfeld der Konferenz hat das Transformationsteam der IG Metall Baden-Württemberg die Betriebsratsvorsitzenden zu den Zukunftsaussichten des

baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbaus befragt. Die Rückmeldungen aus 137 Betrieben machen deutlich, dass der Handlungsdruck stetig wächst und jetzt die Weichen für gute Zukunftsperspektiven des Maschinenbaus gestellt werden müssen.

der befragten Betriebsräte sieht deutlich nachlassende Stärken mit Blick auf Infrastruktur, politische Rahmenbedingungen und wettbewerbsfähige Standortbedingungen. Notwendig, so die betrieblichen Interessenvertreter, ist Rückenwind seitens der Politik, nicht

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK

- 81 Prozent der Betriebe fertigen hochkomplexe Produkte mit hohem Exportanteil.
- 39 Prozent der Betriebe schätzen ihre Zukunftsperspektiven bis 2030 als (eher) schlecht ein.
- 34 Prozent der Betriebe haben keine Zukunftsstrategie für den Standort in Baden-Württemberg.
- 56 Prozent der Betriebe berichten von Verlagerungen, vor allem nach Osteuropa und China.
- 80 Prozent der Betriebe halten die politischen Rahmenbedingungen für (eher) nicht förderlich.

Die Befragten fordern dazu von den Unternehmen, in die heimischen Standorte zu investieren und diese zu modernisieren (72 Prozent), Beschäftigung an den baden-württembergischen Standorten zu sichern (72 Prozent) und die Beschäftigten an Zukunftsstrategien zu beteiligen (69 Prozent). Das heißt auch, Zukunftsprodukte für die Standorte in Baden-Württemberg anzusiedeln (53 Prozent) und die Beschäftigten entsprechend für neue Anforderungen zu qualifizieren (64 Prozent).

Barbara Resch unterstreicht diese Forderungen: »Wir erwarten von den Unternehmen ein klares Bekenntnis zum Standort Baden-Württemberg. Das bedeutet, Investitionen hier zu tätigen und von Verlagerungen abzusehen. Ebenso fordern wir Unternehmensstrategien ein, die auf eine langfristige Standort- und Beschäftigungssicherung abzielen. Wir lassen da nicht locker und die Unternehmen nicht aus der Verantwortung. Wir sind so konstruktiv wie möglich, gehen aber auch in den Konflikt, wenn nötig.«

Zur Umsetzung dieser Forderungen benötigt es Zukunftsvereinbarungen und Zukunftstarifverträge, die verbindliche Regelungen mit Beteiligungsprozessen verbinden und die Beschäftigten dabei intensiv einbinden.

Die Befragung zeigt zudem: Auch die Politik muss ihre Hausaufgaben machen. Eine überwältigende Mehrheit

die Verwaltung des Status quo. Denn letzteres erweist sich zunehmend als Hindernis für notwendige Investitionen vor Ort hier im Land.

Zukunftsagenda rasch umsetzen

Die Befragung sowie die Diskussionen auf der Maschinenbaukonferenz bilden die Grundlage für die Zukunftsagenda Maschinenbau der IG Metall Baden-Württemberg. Dort sind die Positionen und Forderungen gebündelt, die jetzt rasch umgesetzt und angegangen werden müssen. Unternehmen und Politik sind gleichermaßen in der Pflicht, alle Weichen in Richtung der Stärkung des Maschinenbaustandorts Baden-Württemberg zu stellen.

Dazu die Bezirksleiterin: »Von der Politik fordern wir die aktive Förderung der Transformation des Maschinenbaus, ähnlich der Unterstützung, die die Automobilindustrie durch die Landesagentur e-mobil BW und den Strategiedialog Automobilwirtschaft erfährt. Zugleich gilt in Zeiten knapper Haushaltsmittel: Die Flankierung der Transformation durch Förderprogramme darf nicht dem Rotstift zum Opfer fallen. Ganz im Gegenteil, jetzt schlägt die Stunde der Industriepolitik. Nur wenn wir alle Kräfte bündeln, kann uns ein guter Wandel gelingen und Baden-Württemberg ein starker und innovativer Wirtschaftsstandort bleiben.«

Mehr Informationen: bit.ly/4c8tVyk

Stark im Betrieb gegen rechts

Wie macht sich der Rechtsruck in den Betrieben bemerkbar? Und vor welchen neuen Herausforderungen stehen wir als Gewerkschaftsbewegung?

Diesen Fragen widmete sich die Vernetzungskonferenz, die das DGB-Bildungswerk Baden-Württemberg e.V. im Rahmen der Initiative betriebliche Demokratiekompetenz Anfang Juni veranstaltet hat.

Rund 60 Aktive tauschten sich über Strategien und Erfahrungen im Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen in den Betrieben aus und entwickelten gemeinsam Lösungsansätze, um die gewerkschaftliche Arbeit in den Betrieben zu stärken. Denn für die IG Metall Baden-Württemberg gilt: Klare Kante gegen rechts.

Für Respekt und Toleranz

Die Gesamtjugend- und Auszubildendenvertretung der Mercedes-Benz AG hat im Juni bundesweit zu »Respekt-Tagen« aufgerufen.

An diesen kamen Auszubildende und dual Studierende zusammen, um sich abseits des Arbeitsalltags auszutauschen und sich gemeinsam mit den Themen Respekt, Toleranz und fairer Umgang miteinander zu beschäftigen. Allein in Untertürkheim und Sindelfingen beteiligten sich rund 1000 junge Kolleginnen und Kollegen.

Die »Respekt-Tage« sind ein wichtiger Schritt, um das Bewusstsein für respektvolles Verhalten am Arbeitsplatz zu stärken. Die Auszubildenden und dual Studierenden setzen damit gemeinsam ein Zeichen für ein harmonisches Miteinander und tragen dazu bei, die Arbeitskultur positiv zu gestalten.

Impressum

Redaktion: Barbara Resch (verantwortlich), Julia Wahl
Anschrift: IG Metall Baden-Württemberg, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart
Telefon 0711 165 81-0,
bawue.pressestelle@igmetall.de, bw.igm.de,
facebook.com/igmetallbawue,
instagram.com/igmetallbadenwuerttemberg/